



Facebooks gestörtes Verhältnis zur Transparenz

Verleihung der „Geschlossenen Auster“ an Facebook am 9. Juli 2016

Langfassung der Laudatio

Stand: 23.08.2016

Inhalt

Inhalt	1
Hasspropaganda.....	2
Das Geschäftsmodell.....	2
Datenschutz?.....	2
Deutschland ... und die ganze Welt.....	3
Kartell- und Steuerverfahren.....	3
Spionieren ohne kontrolliert zu werden	4
Rechtmäßigkeitskontrolle ist keine Zensur	4
Die Politik applaudiert.....	4
Transparenz von statt Fremdbestimmung durch Facebook	6

Thilo Weichert

Waisenhofstr. 41

0431 9719742

weichert@netzwerk-datenschutzexpertise

www.netzwerk-datenschutzexpertise.de

George Orwell schreibt in seinem Roman „1984“: „Big Brother is watching you“. Dieser Bruder machte in Ozeanien mit Zwei-Minuten-Hass-Sendungen und Hasswochen Stimmung gegen einen unsichtbaren Feind. Mit seiner Zwiesprache animierte er zum Zwiedenken: „Freiheit ist Sklaverei“, „Unwissenheit ist Stärke“.

Hasspropaganda

Weshalb zitiere ich George Orwell, wenn das so genannte „Soziale Netzwerk“ Facebook als „Informationsblockierer des Jahres“ gewürdigt wird und die „Verschlossene Auster“ verliehen bekommt? Netzwerk Recherche wählte Facebook aus, weil die Internet-Plattform zum „Katalysator für den Hass“ geworden ist. Über Facebook wird gegen Flüchtlinge, PolitikerInnen, JournalistInnen und demokratisch engagierte Menschen gehetzt und das Medium lässt dies geschehen. Zwar hat Facebook nach massivem medialem und politischem Druck zum Jahreswechsel 2015/2016 ein Löschtteam der Firma Arvato mit angeblich 300 „Customer Care Agents“ beauftragt, rassistische, Gewalt verherrlichende, diskriminierende und fremdenfeindliche Inhalte zu entfernen.¹ Wie das geschieht und nach welchen Kriterien, blieb bis heute im Dunkeln. Facebook ist das bevorzugte Instrument für Hasspropaganda geblieben. Sheryl Sandberg, Geschäftsführerin von Facebook, predigt derweil: „Nur Liebe und Toleranz können gegen Hass helfen“. Sie ruft die Nutzenden zur „Counterspeech“ auf, womit ein Umdenken erreicht werden könne.²

Meine Counterspeech richtet sich gegen Facebook. Das Netzwerk Recherche fordert das US-Unternehmen zu Recht auf, umzudenken und endlich Transparenz herzustellen. Daran denkt Facebook bisher ebenso wenig, wie Fremdenhasser durch Counterspeech zu Menschlichkeit bekehrt werden konnten.

Das Geschäftsmodell

Das Geschäftsmodell von Facebook basiert darauf, dass unkontrolliert Meinungen verbreitet werden. Dabei werden Daten gesammelt und kommerziell verwertet.³ Transparenz und Kontrolle wären für dieses Geschäftsmodell Gift.

Seit Jahren verweigert sich das Unternehmen der kritischen Öffentlichkeit. Facebook ist für diese wie für JournalistInnen kaum erreichbar. Um die Kontaktdaten der Pressesprecherin zu finden, ist Recherchekompetenz gefordert. Auch heute stellt sich Facebook nicht der Diskussion. Dieses Wegducken, verbunden mit der Verbreitung von Jubelmeldungen, hat System.

Datenschutz?

Im Jahr 2011 hinterfragten deutsche Datenschutzbehörden die Überwachung von Mitgliedern und Nichtmitgliedern durch so genannte Social Plug-Ins auf Fanpages und über „Gefällt-mir“-Buttons auf Webseiten. Bis heute verweigert Facebook erfolgreich die Auskunft hierüber. Facebook bediente sich dabei einer willfährigen irischen Datenschutzbehörde und vieler Gerichtsverfahren. Inzwischen liegt

¹ Amann/Rosenbach „Los, legen wir Feuer“, Der Spiegel 39/2015, 39; Löschen statt Liken, Der Spiegel 3/2016, 62.

² Nur Liebe und Toleranz helfen, SZ 19.01.2016, 18.

³ Weichert, Datenschutzverstoß als Geschäftsmodell - der Fall Facebook, DuD 10/2012, 716-721.

ein Verfahren beim Europäischen Gerichtshof, der klären soll, wer für die Überwachungsmaßnahmen Facebooks verantwortlich ist und wie sich Betroffene hiergegen zur Wehr setzen können.⁴

In einem anderen Verfahren signalisierte der Europäische Gerichtshof auf eine Klage von Max Schrems hin, dass Facebooks klandestine Datenverarbeitung in den USA und dessen nicht minder klandestine Komplizenschaft mit dem Geheimdienst National Security Agency gegen europäische Grundrechte, gegen den Schutz personenbezogener Daten und den Schutz freier Kommunikation, verstößt.⁵ An der Überwachungspraxis des Unternehmens hat dies bis heute nichts geändert. Im Gegenteil: Facebook wertet anscheinend nicht nur die Metadaten der Nutzenden aus, sondern auch die Inhalte der privaten Nachrichten.⁶

Deutschland ... und die ganze Welt

Facebook hat mit ca. 1,6 Milliarden Nutzenden, das sind etwa ein Siebtel der Weltbevölkerung, mehr Mitglieder als der weltweit größte Staat – China – Einwohner. Über 27 Mio. aktive Nutzende, ca. 1/3 der deutschen Bevölkerung, wovon sich 78% täglich einloggen sollen, hat Facebook detaillierte Kenntnisse zu Kommunikation und Lebensgewohnheiten. Nicht zu reden von den Nichtmitgliedern, deren Cookies von Facebook auch erfasst werden. Bisher waren keine kritische Öffentlichkeit, keine demokratische Instanz, kein Gericht und keine Behörde in der Lage, Licht in diese Aktivitäten der Datenerfassung und Auswertung zu bringen. Bekannt ist aber, dass Facebook im Jahr 2015 damit seinen Gewinn auf 1,5 Mrd. Dollar gegenüber dem Vorjahr verdreifacht hat und dass dessen Umsatz auf 53,8 Mrd. Dollar gestiegen ist.⁷

Kartell- und Steuerverfahren

Das deutsche Bundeskartellamt bezweifelt, dass diese Gewinne alle rechtmäßig zustande kommen. Am 2. März dieses Jahres leitete es gegen den US-Konzern und seine Tochterfirmen in Irland und Deutschland ein Verfahren ein, und zwar wegen des Verdachts, seine Marktmacht auszunutzen. Der Vorwurf: Facebook trägt Daten zusammen, ohne darüber hinreichend aufzuklären, wie und wofür die Daten erhoben werden. Es bestünden „erhebliche Zweifel an der Zulässigkeit dieser Vorgehensweise“. Die typische Reaktion des Internetkonzerns war kurz und knapp: „Wir sind überzeugt, dass wir das Recht befolgen“.⁸

Die gleiche Behauptung stellt Facebook auch auf, wenn es um die Vermeidung von Steuerzahlungen geht. Das US-Justizministerium muss Facebook über eine gerichtliche Anordnung zwingen, zu einer 2013 eingeleiteten Untersuchung Informationen und Unterlagen zur Verfügung zu stellen. Dem Unternehmen wird zur Last gelegt, 2010 mit seinem Geschäft außerhalb Nordamerikas zu einer Firma nach Irland umgezogen zu sein, um Steuern zu

⁴ Unabhängiges Landeszentrum für Datenschutz, PE 25.02.2016, Verantwortlichkeit von Fanpage-Betreibern vom Bundesverwaltungsgericht noch nicht entschieden - der EuGH soll's richten.

⁵ EuGH U. v. 06.10.2015, C-362/14, NJW 2015, 3151 ff.

⁶ Seeger, Klage gegen Facebook wegen Scans privater Nachrichten, www.heise.de 21.05.2016

⁷ Kolb, Gewinn verdreifacht, SZ 29.04.2016, 24.

⁸ Baumüller/Martin-Jung, Kartellamt geht gegen Facebook vor, SZ 03.03.2016, 1.

vermeiden, ohne diesen Umzug selbst zu versteuern.⁹

Spionieren ohne kontrolliert zu werden

Facebook spioniert die Privatsphäre der Weltbevölkerung aus. Angesichts dessen ist es eine fast schon ein lustige Randnotiz, dass deren Chef Mark Zuckerberg – und das ist sein gutes Recht – alles tut, um Blicke in sein Privatleben zu verhindern, etwa wenn er auf seinem Laptop Kamera und Mikrofon abklebt¹⁰ oder wenn er rund um sein Wohnhaus Grundstücke aufkauft, um fremde Blicke in sein Heim auszuschließen.¹¹

Derweil optimiert Facebook im Verborgenen seine Algorithmen, mit denen das Unternehmen Stimmungen einfängt und Stimmung macht. Es berechnet die Wahrscheinlichkeit, welche Information jemand sehen möchte, damit er diese kommentiert, anklickt und weiterverbreitet, oder damit er zu einem Kauf animiert wird. In den von Facebook geschaffenen Filterblasen gedeihen Meinungen und Informationen – seien diese auch noch so menschenverachtend und gewaltverherrlichend.

Rechtmäßigkeitskontrolle ist keine Zensur

So präzise Facebook dies beherrscht, so wenig will das Unternehmen das Auswieben krimineller Inhalte beherrschen. Facebook zeigt sich zwar rigoros bei nackter Haut, ist aber lax bei Gewaltdarstellungen und Hasspropaganda.¹² Damit verletzt Facebook die Werte unserer mitteleuropäischen Kultur und unsere Gesetze. Diese Gesetze gelten nicht nur für europäische Unternehmen, sondern auch für globale Konzerne wie Facebook, wenn sie auf unseren Märkten Geschäfte machen.

Es wird behauptet, Facebook dürfe nicht zur Zensurstelle werden.¹³ Es trifft zu, dass Informations- und Meinungsfreiheit die Grundlagen unseres demokratischen Gemeinwesens sind. Richtig ist aber auch, dass private Unternehmen diese Grundrechte ebenfalls beachten müssen. Die Forderung, dass Facebook illegale Inhalte löscht, hätte nichts mit politischer Zensur zu tun, wenn die Selektions- und Löschprozesse öffentlich und demokratisch kontrolliert wären. Dies verweigert Facebook. Und die Politik sieht keinen Grund, Transparenz und Informationsfreiheit gesetzlich herzustellen. Facebook hat vor ca. sechs Monaten zu seiner Lösch- bzw. Sperrpraxis einen Leitfaden versprochen¹⁴, hat aber selbst das nicht geliefert.

Die Politik applaudiert

Derweil ließ sich Zuckerberg am 25. Februar dieses Jahres mit der Verleihung des Axel Springer Awards in Berlin feiern. Ehrbekundungen kamen vom Journalistenkollegen Mathias Döpfner, vom IT-Investor Peter Thiel oder von Bill Gates, Elder Statesman eines anderen IT-Giganten.

⁹ Sokolow/Breustedt, US-Justiz nimmt sich Facebooks Irland-Deal vor, Kieler Nachrichten 09.07.2016, 7.

¹⁰ Boie, Privatsphäre, SZ 23.06.2016, 8.

¹¹ Glaser, Blauer Planet, SZ 30./31.01.2016, 13 ff.

¹² Babayigit, Rigoros bei Sex, lax bei Gewalt, SZ 28.08.2015, 4.

¹³ So Joost in Der Spiegel 4/2016, 26.

¹⁴ Hassbotschaften sollen binnen 24 Stunden gelöscht werden, www.stern.de 15.12.2015.

Der Präsident des Europaparlaments, Martin Schulz, fragte gar, ob man Zuckerberg in 100 Jahren in einer Reihe mit Thomas Alva Edison und Carl Benz sehen werde. Das Ganze wurde von weiteren deutschen PolitikerInnen beklatscht.¹⁵

Auf dem IT-Gipfel 2015 der Bundesregierung war der Begriff der „digitalen Souveränität“ in aller Munde. Zugleich schwärmten Politik und Wirtschaft von den großen wirtschaftlichen Chancen des Big Data.¹⁶ Kein Thema war hingegen, dass mit dem Instrument Big Data die digitale Souveränität der gesamten deutschen Bevölkerung an Unternehmen wie Facebook verscherbelt wird. Zugleich wird geduldet, dass diese Unternehmen ihre gesellschaftsleitenden Algorithmen als Geschäftsgeheimnis jeglicher Kontrolle entziehen.¹⁷

Wir befinden uns in einem Entmündigungsprozess durch Unternehmen wie Facebook, der noch längst nicht am Ende ist. Facebook dringt mit seiner Datenanalyse tief in die Psyche seiner Mitglieder ein. Selbst vor Experimenten mit diesen schreckt das Unternehmen nicht zurück.¹⁸ Zuckerberg schwärmt davon, wie seine „künstliche Intelligenz“ schon heute seine neugeborene Tochter zu überwachen in der Lage ist. Die künstliche Intelligenz, die sein Unternehmen entwickle, solle den Menschen bald in praktisch allen primären Sinnen übertreffen. Sein sich selbst optimierender KI-Butler „Challenge“ soll unser individuelles Leben organisieren.¹⁹ Was folgt, ist die Kontrolle des gesellschaftlichen Lebens. Ehemalige Mitarbeiter berichten, dass Facebook mindestens über anderthalb Jahre hinweg Einfluss auf die Verbreitung von Artikeln und Nachrichten im Netzwerk genommen haben soll.²⁰ Nach Unternehmensangaben hat Facebook aber keine Anzeichen dafür gefunden, dass die Anschuldigungen stimmen. Die MitarbeiterInnen, die für Facebook Inhalte löschen, dürfen aber von JournalistInnen nicht befragt werden. Eine unabhängige Überprüfung findet nicht statt.²¹

Die Antwort der Politik auf die Intransparenz ist jämmerlich: Als Datenschutzbehörden 2011 Facebook wegen Rechtsverstößen anprangerten, nahm der damalige Innenminister Hans-Peter Friedrich das Unternehmen in Schutz. Facebooks Europavertreter Richard Allen hatte in Aussicht gestellt, eine Datenschutz-Selbstverpflichtung zu erarbeiten. Passiert ist bis heute nichts. Bundeskanzlerin Merkel macht derweil auf einer eigenen Fanpage für sich und den Konzern Werbung. Nachdem Facebooks Datenübermittlungen in die USA mittels Safe Harbor vom Europäischen Gerichtshof gestoppt wurden, legalisiert die EU-Kommission jetzt diese illegale Praxis mit einem sog. Privacy Shield.²²

¹⁵ Boie, Der Besuch, SZ 27./28.02.2016, 15.

¹⁶ Schuler/Weichert, Datenschutz contra Wirtschaft und Big Data? 31.12.2015, http://www.netzwerk-datenschutzexpertise.de/sites/default/files/analyse_2015_12_bigdata.pdf.

¹⁷ BGH U. v. 22.02.2011, VI ZR 120/10, NJW 2011, 2204; dazu Weichert, Die Meinungsfreiheit des Algorithmus, Festschrift Kutscha, 2013, S. 147.

¹⁸ Facebook experimentiert mit Mitgliedern, DANA 2014, 126 f.

¹⁹ Brühl, Wie „Iron Man“, SZ 05./06.01.2016, 20; KI = Künstliche Intelligenz.

²⁰ Manipuliert Facebook Nachrichten? SZ 11.05.2016, 9.

²¹ Facebook sagt, alles sei in Ordnung, SZ 11.05.2016, S. 4.

²² EU-Kommission v. 08.07.2016, Erklärung von Vizepräsident Ansip und Kommissarin Jourová anlässlich der Annahme des EU-US-Datenschutzschilds durch die Mitgliedstaaten; dazu Weichert, Privacy Shield – Darstellung und rechtliche Bewertung, http://www.netzwerk-datenschutzexpertise.de/sites/default/files/gut_2016_privacyshield.pdf.

Transparenz von statt Fremdbestimmung durch Facebook

Eine solche Politik ermöglicht eine kalte Machtübernahme durch IT-Konzerne. Diese Gefahr wurde zumindest von indischen Behörden verstanden. Sie verboten Facebook, mit „FreeBasics“ für jedermann einen „kostenlosen Online-Zugang“ zu ausgewählten Bildungs-, Gesundheits- und Jobdiensten anzubieten.²³

Bei George Orwell hatte es „Big Brother“ am Ende geschafft, von der ursprünglich rebellierenden Hauptperson Winston Smith geliebt zu werden. Big Brother war mit seinen Liebes- und Hassbekundungen und mit seiner Menschenkontrolle erfolgreich.

Wir leben hier in Europa in rechtsstaatlichen Demokratien. Facebook muss sich, so versprechen es zumindest unser Grundgesetz und unsere Europäische Grundrechtecharta, an unsere von Parlamenten beschlossenen Gesetze halten. Diese sehen vor, dass, wenn Grundrechtsverletzungen stattfinden – seien dies Datenschutzverstöße oder die Verbreitung von Hassbotschaften, die Verantwortlichen zur Verantwortung gezogen werden. Hierfür müssen wir wissen, was die Verantwortlichen tun. Erst recht ist Transparenz geboten, wenn Unternehmen ihre ökonomische Macht gesellschaftlich und politisch ausspielen. Facebook ist nicht „sozial“, dann wäre es offen und transparent, es ist unsozial. Vielleicht erkennt das Unternehmen, dass Offenheit letztlich eine vertrauensbildende Maßnahme gegenüber den eigenen Kunden sein kann.

Herzlichen Glückwunsch, Facebook, zur Verleihung der „Geschlossenen Auster“.

Die Vortragsversion der Laudatio findet sich unter

<https://netzwerkecherche.org/stipendien-preise/verschlossene-auster/verschlossene-auster-2016-fuer-facebook/>

sowie

<https://netzpolitik.org//2016/laudatio-von-thilo-weichert-facebook-ist-informationsblockierer-und-erhaelt-negativpreis-verschlossene-auster/>

²³ Indien verbietet Facebook Gratis-Internet, SZ 09.02.2015, 18.